Das Prinzip der Veränderung

Das Holzbildhauer-Symposium Zeitzeuge Holz wird am 6. Mai um 11.30 Uhr eröffnet. Bis zur Finissage am 13. Mai um 11 Uhr verwandelt sich das Naturholzlager der Firma MB-Baumdienste in ein Freilicht-Atelier. Acht Holzbildhauer schaffen dort faszinierende Skulpturen und können täglich von 10 bis 18 Uhr bei der Arbeit beobachtet werden. Heute stellen wir Edvardas Racevicius aus Greifswald vor.

Edvard Racevicius

Wie alle Künstler des diesjährigen Holzbildhauer-Symposiums war Racevicius schon einmal in Eppstein zu Gast. 2009 überzeugte er die Jury mit seiner aus acht gleichen Elementen bestehenden Installation aus Eichenholz, deren Form dem Betrachter viel Spielraum zur Interpretation gibt: An riesige Wattestäbchen dachten Kinder, aber auch mit Knochen, Keulen oder Hanteln wurde die von der Pflanzenwelt inspirierte Form verglichen. Auf dem Skulpturenweg sind die jeweils 100 kg schweren, sich gegenseitig haltenden Elemente fest verschraubt, auch wenn der Künstler eigentlich den Spieltrieb herausfordern will: „Ich versuche nicht nur die organischen Formen, sondern auch das Prinzip der Veränderung in meinen Skulpturen umzusetzen: Eine Skulptur, die aus mehreren Teilen besteht, kann jederzeit neu arrangiert werden", erklärt der Künstler. Der Betrachter sei eingeladen, seine eigene Skulptur mit den vorhandenen Elementen zu erschaffen.

HOLZ BILDHAUER SYMPOSIUM EPPSTEIN 2018

Der 1974 in Litauen geborene Künstler bekam auf dem Eduardo Balsio-Kunstgymnasium, das er bis 1992 besuchte, Zugang zur Bildhauerei. In den letzten beiden Schuljahren lebte und arbeitete er bei dem Bildhauer Vilius Orvydas. „Mit 17 Jahren habe ich dort meine erste Holzskulptur gemacht, aus Eichenholz mit der Axt", erzählt er begeistert, „das Holz hat mich sofort verzaubert". Von 1992 bis 1995 absolvierte er aber eine Priesterausbildung, um, wie er sagt, die Welt zu verbessern und den Sinn des Lebens zu suchen. Im Anschluss studierte er zwei Jahre lang Theologie und Sozialpädagogik. Währenddessen war er bereits als Bildhauer tätig. Seine Skulpturen hatten, geprägt von der traditionellen litauischen Schnitzerei, religiösen Charakter.

2002 zog Racevicius mit seiner Frau nach Greifswald um und setzt sich seitdem mit der westlich geprägten Bildhauerkunst auseinander. „Die Künstler nutzen hier andere Werkzeuge, benutzen Farbe, arbeiten konzeptuell. Ich habe schließlich angefangen zu experimentieren, erst mit abstrakten Skulpturen, später mit figurativen", berichtet der Künstler.

Wiederkehrend sei das Männchen mit weißem Hemd und schwarzer Hose. Dieser Mensch stehe in Verbindung mit dem Baum, dem Material Holz, das teilweise Äste, gesplitterte Formen oder Wachstumsspuren aufweise, erklärt Racevicius. Der Künstler will mit diesen abstrakten, die Welt symbolisierenden Holzelementen die Verletzlichkeit des Menschen zum Ausdruck bringen.

Racevicius kooperiert mit Galerien im In- und Ausland, darunter Kanada, Kolumbien, Schweiz, Tschechien und den Niederlanden. Er stellte auf der Kunstmesse Berliner Liste aus sowie beispielsweise auf der Art the Hague, Scope Miami und YIA Young international Art Fair Paris. mi